

Der Bund

Samstag, 11. August 2012

Gotthelf-Zentrum in Lützelflüh ist eingeweiht

Das Pfarrhaus in Lützelflüh ist zu einem Museum umgebaut worden. Heute ist das Gotthelf-Zentrum für die breite Öffentlichkeit zugänglich.

Im Pfarrhaus neben der Kirche im Emmentaler Dorf Lützelflüh schrieb der Dichterpfarrer Jeremias Gotthelf (1797-1854) seine wichtigsten Bücher wie «Uli der Knecht» oder «Die schwarze Spinne». Der ursprünglich aus Murten stammende Albert Bitzios wurde 1832 zum Pfarrer in Lützelflüh gewählt. Er verbrachte danach sein ganzes restliches Leben im Pfarrhaus, das nun zu einem Museum umgebaut worden ist. Das ganze Erdgeschoss des altherwürdigen Gebäudes von 1655 ist für eine Dauerausstellung zu Gotthelfs Leben und Werk hergerichtet worden. Gestern Abend wurde das Gotthelf-Zentrum mit Reden unter anderem von Regierungsrat Hans-Jürg Käser eingeweiht. Heute und morgen Sonntag folgen Führungen durch das Haus, Theatervorführungen und ein Gottesdienst.

Der Träger des neuen Zentrums, ein Verein, versteht das neue Gebäude als Ort der Inspiration, der die Neugierde der Besucher wecken soll. Auch soll das Zentrum ermöglichen, sich dem «Phänomen» Gotthelf von verschiedenen Seiten zu nähern. So wird etwa im rekonstruierten Arbeitszimmer Gotthelfs die enorme Produktivität des Vielschreibers vorgestellt. Ein weiterer Raum zeigt den privaten Albert Bitzios und ein nächster die Rezeptionsgeschichte seiner Werke. Ebenfalls zu sehen ist jeweils eine Sonderausstellung zu stets wechselnden Bereichen in Gotthelfs Werk.

Acht Jahre bis zur Eröffnung

Die Idee für ein Gotthelf-Zentrum war 2004, im Gedenkjahr zum 150. Todestag des Schriftstellers und Pfarrers, erstmals aufgekommen. Fritz von Gunten, der Leiter der Kulturmühle Lützelflüh und Organisator des Gotthelf-Gedenkjahrs, lancierte sie. Er reichte beim Kanton einen Antrag zur Gründung der Gotthelf-Stiftung ein. Schon 2005 legte die Regierung dem Grossen Rat einen Kredit von 9,5 Millionen Franken für die Gotthelf-Stiftung vor. Der Grosse Rat beschloss aber - schliesslich auch im Einverständnis mit der Regierung - den Kredit aufzuteilen: 6 Millionen bewilligte er für eine neue Gesamtausgabe der gotthelfschen Werke unter der Leitung der Universität Bern.

Das übrige Geld - letztlich 3,3 Millionen Franken - bewilligte das Kantonsparlament aber erst im November 2010. Fünf Jahre zuvor war dem Grossen Rat das Projekt noch etwas zu vage gewesen. Zuerst müssten ein Detailkonzept und ein Businessplan vorliegen, forderte das Parlament damals.

Ziel: 6500 Besucher pro Jahr

Der Projektleiter des Zentrums, Heinrich Schütz, geht davon aus, dass das vom Grossen Rat gesprochene Geld die Kosten für Kauf und Umbau des Hauses decken wird. Das sagte er auf Anfrage der Nachrichtenagentur SDA. Die Schlussabrechnung liege aber noch nicht vor. Das Zentrum wird voraussichtlich am 1. September eine mit einem 40-Prozent-Pensum ausgestattete Leitungsperson einsetzen, weitere Personen arbeiten im Stundenlohn. Den Betrieb finanziert es mit den Eintrittten, einem kleinen Kulturprogramm und zu zwei Dritteln mit Sponsoren. Die Sponsorensuche verlief erfolgreich. 6500 Besucher pro Jahr peilt das Zentrum an.

Keinen Einfluss auf das Zentrum hat nach Aussagen von Projektleiter Heinrich Schütz der kürzlich in die Öffentlichkeit getragene Streit um den Nachlass von Gotthelf (siehe «Bund» vom 26. 7.). Ein Nachfahre Gotthelfs weigert sich, einen Teil des Nachlasses für eine neue Gesamtausgabe der Werke freizugeben. Die Zeitungsartikel nützten dem Zentrum eher, glaubt Schütz. (sda)

Tag der offenen Türen. Heute 11.00 bis 17.00, freier Eintritt und Führungen. 13.00 und 14.00 Präsentation «Die schwarze Spinne» durch Primarschule Lützelflüh. Sonntag: 9.30 Gottesdienst in der Gotthelfkirche und anschliessend Brunch.